# Beilage zu Nr. 14 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 14

PDF erstellt am: **30.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Feuilleton.

14

## Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Der Kandidat hatte kein leichtes Spiel, Barbaras Einwilligung zur Taufe ihrer Urenkelin zu erhalten. In diesem alten, vom Schicksal verhärteten Herzen gab es anscheinend keine einzige weiche Stelle, die für den Trost und den Zuspruch der Religion empfänglich gewesen wäre, und Santens ernste Vorstellung von der schweren Verantwortung, deren sich Derjenige schuldig macht, welcher eine ihm anvertraute Menschenseele von ihrem ewigen Heile abhält, machte auf die Alte ebenso wenig Eindruck, wie die ihr in Aussicht gestellte Rechenschaft, die die Mutter Ilsens dereinst im Jenseits von ihr fordern werde.

„Dummes Zeug", lachte Barbara auf, „spart Euch die Mühe, der Dirne etwas in den Kopf zu setzen! Glauben kann der Mensch nur Das, wovon er in seinem Innersten fest überzeugt ist; ich aber bin überzeugt, daß die Rederei von der Güte und Gerechtigkeit Gottes eitel Geschwätz ist, und dies glaubt auch die Ilse. Oder hätt' sie etwa Ursach', etwas Anderes zu glauben? Hat ihr nicht Gott in den ersten Tagen ihres Daseins die Mutter genommen und sie zu Schand' und Armuth geboren werden lassen? Ja, Herr, wenn mir's der Herrgott beweisen thät', daß er wirklich lebt und auch für die Armen ein Herz hat, so wollt' ich's halt gern glauben; denn wenn der Mensch ein Gottvertrauen hat, wie auch ich's in meinen jungen Tagen gehabt hab', so lang erträgt er auch Alles, was auf ihn einstürmt, und wär's auch das Schwerste; wenn ihm aber der Glaub' abhanden gekommen ist, wie mir, dann ist er auch elender als die ärmste Kreatur."

„Und solches Elend, das Ihr aus eigener Erfahrung kennt, wollt Ihr Jemand bereiten, der Euerem Herzen nahe steht?" frug Santen vorwurfsvoll; „nur wer da glaubet und getauft wird, soll selig werden; um diese verheißene Seligkeit aber bringt Ihr das Mädchen, wenn Ihr ihm wehrt, die christliche Taufe zu empfangen, nach der es selber verlangt. Leider machen es die allzu milden Gesetze unseres schönen deutschen Vaterlandes den Eltern nicht mehr zur Pflicht, eine junge Menschenseele durch die Taufe ihrem Heiland zu weihen, sonst würde Euch Euere Abgeschiedenheit von der Welt, die dieser die Kenntnißnahme von dem Dasein des Mädchens so lange verbarg, vor dem Befehl nicht schützen, Ilse durch die heilige Taufe der Kirche Christi einzuverleiben. Seht," fuhr er bewegt fort, „es schmerzt mich ja mehr, als mich das Abhauen meines kleinen Fingers schmerzen würde, Euch so trostlos elend zu wissen, wie Ihr selbst eingesteht, daß Ihr es seid; doch ein Jeder steht und fällt seinem Herrn und Ihr müßt es allein verantworten, was Ihr fehlt; aber daß Ihr Euch einer noch größeren Sünde schuldig machen wollt, das kann ich nicht mitansehen."

Die eine Hand auf das klopfende Herz gepreßt und den Kopf tief auf die Brust herab gesenkt, schritt er im lebhaften inneren Kampfe mit einem reifenden Entschlusse einige Male in der kleinen Stube auf und nieder. „Ich will Euch einen Vorschlag machen, so sauer er dem künftigen Diener der evangelischen Kirche auch ankommt", sagte er vor der Alten stehen bleibend, mit gepreßter Stimme: „Ihr seid katholisch und es widerstrebt Euch am Ende, ein Glied Euerer Familie auf die Lehre jenes Mannes getauft zu sehen, der den meisten Euerer Glaubensgenossen ein Greuel ist. Wohlan, wir werden Ilse in einem katholischen Stift unterbringen und sie dort zur Aufnahme in den Bund der Christenheit vorbereiten lassen. In der Hauptsache," setzte er, wie um sich selber Trost einzusprechen, mit einem tiefen Athemzug hinzu, „im Glauben an Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist gehen ja doch Protestanten und Katholiken Hand in Hand."

Wenn Santen geglaubt hatte, daß Barbara mit beiden Händen das Opfer erfassen werde, das er trotz des innersten Widerstrebens zu bringen gedachte, so hatte er sich gründlich verrechnet. „Was schwatzt Ihr von Stift und katholischem Glauben!" ließ ihn Jene heftig an; „denkt Ihr etwa, ich würde die Ilse so weit von mir lassen, um nicht Jedem, der ihr zu nahe käme, die Augen auskratzen zu können?"

„Aber ich bitte Euch, Frau," fiel der Kandidat der exaltirten Sprecherin begütigend in das Wort, „hier ist doch keine Rede davon, daß dem Mädchen ein Schaden zugefügt werden könne! Die Zeiten, in denen man der Menschheit mit Feuer und Schwert einen Glauben aufzwang, sind vorüber; man wird Ilse —"

„Den Herzenswünschen eines hochwürdigen Herrn Kaplans geneigt zu machen suchen", unterbrach mit kurzem rauhen Auflachen Barbara die Erklärungen Erichs; „o wir kennen das, Herr Kandidat, wir kennen das."

Dieser fuhr in heller Entrüstung zurück. „Frau", entgegnete er mit Strenge und streckte abwehrend die Rechte gegen Jene aus, „hütet Euere Zunge, die nur allzu geneigt ist, den boshaften Einflüsterungen Eueres in Menschenhaß verhärteten Herzens zu gehorchen. Einen Diener der Kirche lästern, ist doppelte Sünde, denn es raubt jener Herde das Vertrauen zu ihrem Hirten, der er auf dem rechten Wege voran zu gehen hat."

„Und wenn dieser Hirte nur ein Wolf ist, der ganz im Geheimen das eine oder andere der ihm anvertrauten Lämmer zwar nicht eben auffrißt, es aber zu Ehebruch und Erbschleicherei verleitet und ihm dafür unentgeltlich Ablaß gewährt, was dann, mein lieber Herr, was dann?" höhnte die Alte.

Erich war erblaßt. „Ich kann nicht annehmen, daß eigene Erfahrungen Euch zu so furchtbaren Anschuldigungen berechtigen, wie Ihr diese soeben ausgesprochen habt," entgegnete er tief ernst; „Euere Feindseligkeit gegen die ganze Menschheit verleitet Euch eben, von einem Jeden das Schlimmste zu glauben und Euch somit für Eueren allgemeinen Haß eine Art trauriger Berechtigung zu verschaffen. Ich aber sage Euch, wir sind nicht allein allzumal Sünder, die des Ruhmes mangeln, den wir vor Gott haben sollten, sondern wir sind auch nur zu leicht geneigt, Andere um ihrer Unvollkommenheit halber bitter zu tadeln, ohne zu bedenken, wie viel Anlaß zum Tadel wir selber der Welt geben. „Liebet Euch unter einander," das, Frau Barbara, ist das Hauptgebot unseres Heilands, und dieses Gebot zu befolgen, ist weit menschenwürdiger, als auf einem schwarzen Gewande Staub- und Schmutzflecken aufzusuchen, wie Ihr es thut."

Und mit dem Haupte grüßend schritt er mit jener unnachahmlichen Hoheit, welche wahrer Seelenadel einem Menschen verleiht, aus der Thüre.

Barbara sah ihm gedankenvoll nach. „Er ist wahrhaftig Einer von den Wenigen in der Welt, wie auch mein Steffen deren Einer gewesen ist," sagte sie halblaut vor sich hin; „der hatte auch das Herz eines Kindes und glaubte von jedem Menschen nur das Beste. Lieber Gott, wer das auch noch könnte! Aber wer erfahren hat, was ich erfuhr, der sieht mit anderen Augen, wenn er auch selber dabei zu Grund' gehen müßt! Mit der Ilse," fuhr sie nach einigem Nachsinnen fort, „mag er es halten wie er will. Will die Dirne sich nun einmal etwas weiß machen lassen von einem himmlischen Vater, der für die Wittwen und Waisen sorgt, so will ich ihr's meinethalben nicht länger wehren; aber vielleicht auch mich bekehren zu wollen, das soll sich Keiner einfallen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

---

**Wenn die Menschheit doch nur einmal zur Einsicht käme, daß man das, was man ist, auch wirkt; denn nichts erzieht besser als die Gegenwart eines trefflichen Menschen, er braucht nicht zu doziren und zu predigen, sein stilles Dasein ist eine Sonne, die wärmt und leuchtet. So liegt denn zuletzt das Geheimniß der Erziehung in unserer Gesinnung und der innersten Art unseres Seins.**

(Aus: Pädag. Winke für Haus und Schule von Chr. Tischhauser in Basel.)

## Ein Traum.

Ich träumte einst von einer Seele
Die meiner Seele Leben war;
Ich träumte auch, daß ich mit Freuden
Ihr bracht' die volle Liebe dar.

Doch wie ich noch im Glücke schwelgte,
— Im Glück? mein Herz begriff es kaum, —
Da waren Beide längst entschwunden,
Denn ach, es war ja nur ein Traum. (G. Falke.)

---

# Sprechsaal.

### Fragen.

Frage 143: Wo können verzupfte Seiden- und Baumwollfaden zum Weben abgegeben werden?

Frage 144: Kann Jemand einer rechtsunerfahrenen Frau mit zwei Kindern sagen, welches Recht nach Schweizergesetzen der Mann an das von der Frau während der Ehe selbst Erworbene hat?

Frage 145: In was bestehen die Vorzüge von Liebig's Fleisch-Extrakt?

### Antworten.

Antwort auf Frage 132, Frauen-Zeitung Nro. 13: Verwenden Sie Zeit und Geld zu einem Aufenthalt in reiner Bergluft, statt von Behandlung durch Elektrizität etwas zu hoffen. Der Rath ist erprobt, Elektrizität hat dem Schreiber dies nichts geholfen, wohl aber ein Aufenthalt im Engadin.

Auf Frage 138. Die elektro-therapeutische Behandlung der Nervenschwäche kann nicht schlechthin empfohlen werden, sondern es richtet sich dies nach dem individuellen Fall. Sicher ist, daß dieses Heilverfahren vielfach mißglückt. Zudem ist die Kur nicht sehr angenehm. Eine diätetische Lebensweise wird unzweifelhaft von sicherem Erfolg begleitet sein, besonders da die weibliche Nervenschwäche fast immer an Hysterie grenzt, gegen welche die fragliche Heilmethode nicht rathsam ist. Dr. K.

Auf Frage 139. Um die Zähne bei Kindern gesund zu erhalten, ist das Reinigen derselben erforderlich. Dazu kann eine weiche Zahnbürste gar wohl angewendet werden. Vielfach ruiniren sich Kinder die Zähne durch Einführen von harten und spitzigen Gegenständen in den Mund (und durch das Nagen an denselben). Der Zahnschmelz kann dadurch verletzt und so Anlaß zur Entstehung der Fäulniß gegeben werden. Das immerwährende Naschen von Zucker befördert die Caries, besonders wenn die Zähne nie gereinigt werden. Das Zerbeißen von Zucker, überhaupt von harten Gegenständen, sollte unterlassen werden. Dr. K.

Auf Frage 139: Die beste Belehrung erhalten Sie durch die Schrift: „Illustrirte Zahn- und Mundpflege" von Zahnarzt Dr. Schlenker in St. Gallen.

Auf Frage 140: Brunette Hautfarbe läßt sich durch kein Mittel verändern. Kinder mit dunklerer Hautfarbe sind in der Regel kräftiger und „wetterfester" als sehr zarte Blondinen und die erste Bedingung zur Schönheit ist ja die Gesundheit. Sorgfältige, rationelle Hautpflege wird übrigens auch eine weniger helle Haut sammtartig, fein und weich machen.

Auf Frage 141: Die diätetische Kuranstalt in Eglisau (Kanton Zürich) nimmt in einer separat gelegenen, mit allem Nothwendigen ausgestatteten Dependence skrophulöse und schwächliche Kinder auf. Wenden Sie sich an die Besitzer Frau Wittwe Sutter und Sohn.

---

# Briefkasten der Redaktion.

**Fachmann in Altstätten.** Für Ihre freundliche Korrektur des betreffenden Rezeptes unsern herzlichen Dank und mit uns dankt Ihnen gewiß noch manche unserer Leserinnen.

Frau **P. L.** in **H.** Wohl mag es für Sie recht schwer sein, die einzige Tochter in ihrer jungen Ehe nicht den richtigen Weg einschlagen zu sehen; allein Sie thun besser daran, sie nun unbeeinflußt gewähren zu lassen. Wenn sie Gelegenheit hatte, als Braut die Charakterfehler ihres Verlobten kennen zu lernen und Sie als erfahrene Mutter damals schon sie darauf aufmerksam machten und auf die hieraus ihr als künftiger Frau erwachsenden Pflichten sie verwiesen, so haben Sie das Nothwendige gethan. In den Flitterwochen verklärt ja die leidenschaftliche Liebe auch ganz bedenkliche Fehler mit einem Glorienschein und in solchem Falle ist vernünftiges Schweigen das Beste. Wo eine gutgemeinte Warnung, ein treuer Rath nicht angenommen wird, da müssen die eigenen Erfahrungen den Lehrmeister machen. Es wird unzweifelhaft eine Zeit kommen, wo die Tochter an den Rath der besorgten Mutter zurückdenkt und sich wieder solchen erbittet. Wie manche junge Frau hat im Vollgenusse ihres neugeschaffenen Eheglückes nun keiner Mutter mehr zu bedürfen gewähnt und später hat sie gefunden, daß sie derselben mehr als je bedarf und stets bedurft hätte.

**Poststempel Luzern.** Sie haben uns ein freundliches Anerbieten gemacht, haben verschiedene Fragen an uns gerichtet und bei unserer Expedition ein Buch bestellt (Pfarrer Kambli, die Frau in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart), statt einer Unterschrift aber sind für den Betrag des Buches Marken aufgeklebt. Wollen Sie durch Mittheilung Ihrer Adresse uns in den Stand setzen, das Gewünschte Ihnen zusenden und Ihr freundliches Schreiben überhaupt beantworten zu können.

**Gesucht:** Auf Mitte April oder Mai eine tüchtige Person (einer ältern wird der Vorzug gegeben), welche selbstständig eine Haushaltung besorgen kann und Liebe zu Kindern hat. Gute Behandlung wird zugesichert. Lohn nach Leistung. — Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [1844E

## Gesucht:

Ein gebildetes, arbeitsames **Frauenzimmer,** das Liebe zu Kindern hat, im Nähen, Flicken und Bügeln wohl bewandert ist, in ein gutes Haus der französischen Schweiz. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Treffliche Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Einem musikalisch gebildeten Fräulein würde der Vorzug gegeben. Sich zu wenden an Mad. **Schœnholzer-Schilt** in **La Chaux de Fonds.** (H 1455 Q) [1858

## Gesucht.

1861] Eine **Tochter** aus guter bürgerlicher Familie, die grosse Liebe zu Kindern hat und einem Haushalt selbstständig vorstehen kann, sucht Stellung in einem guten Hause, als **Haushälterin, zu einem Kinde,** oder auch als **Kammerjungfer.**

Gefl. Offerten unter Chiffre **Sch. 114 Q.** an **Haasenstein & Vogler** in **Schaffhausen.**

## Pension für junge Töchter.

1863] Herr Pfarrer **Germond,** Direktor der **Ecole supérieure de jeunes demoiselles** in **Lutry** bei Lausanne, wünscht in sein Haus noch einige Töchter aufzunehmen. Guter Schulunterricht, besonders in der französischen Sprache, wünschendenfalls auch im Englischen, Italienischen und besonders in der Pädagogik, zur Ausbildung für Erzieherinnen.

Angenehmes Familienleben, gesunde Lage des Hauses mit Aussicht auf die Alpen und schattigem Garten am See. Die Pension wird von ehemaligen Schülerinnen bestens empfohlen.

Nähere Auskunft ertheilen Frau **Pestalozzi-Treichler** und Frl. **A. Baumann** in **Wädensweil.**

1864] Für ältere und jüngere, der Ruhe bedürftige **Damen,** sowie für **Kinder,** besonders solche, welche scrophulös sind, empfehle ich meine dicht am Walde gelegene und vor Nordwinden geschützte **Pension**

## Uto-Staffel

**auf dem Uetliberg**

(7 Minuten von der Bahnstation Uetliberg) angelegentlichst. Vorzügliche Luft, gutes Quellwasser, anmuthige Waldspaziergänge. — Freundl. aussichtsreiche Zimmer. Diät nach Vorschrift, auch vegetarianisch. Gutes, selbstgebackenes Schrotbrod. Aufmerksame Verpflegung bei mässigen Preisen zusichernd, empfiehlt sich höflichst die Eigenthümerin

**Wittwe V. Fornée.**

**Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art**
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver
**Täglicher Versandt nach allen Welttheilen.** [1462E

## Ein ausgezeichnetes Hausmittel

ist der **Eisenbitter** von Joh. P. Mosimann, Apotheker, in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge zubereitet. In **allen** Schwächezuständen (auch Altersschwäche) ungemein stärkend und überhaupt **zur Auffrischung der Gesundheit und des Aussehens unübertrefflich.** Altbewährt. Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche, à 2½ Fr., mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Kur von vier Wochen hinreicht. Aerztlich empfohlen.**

**Dépots** in den **Apotheken: St. Gallen:** Rehsteiner; **Rorschach:** Rothenhäusler; **Flawil:** Saupe; **Lichtensteig:** Dreiss; **Herisau:** Lobeck; **Trogen:** Staib; **Appenzell:** Neff; **Ragaz:** Sünderhauf; **Glarus:** Greiner; **Chur:** Gelzer; **Romanshorn:** Zeller; **Frauenfeld:** Schilt; **Weinfelden:** Haffter; **Bischofszell:** von Muralt; **Stein a. Rh.:** Guhl; **Schaffhausen:** Bodmer; **Winterthur:** Gamper; **Zürich:** Locher; **Stäfa und Wädensweil:** Steinfels; **Horgen:** Blumer; **Basel:** St. Elisabethen-, St. Jakobs- u. Greifen-Apotheke; **Bern:** Studer, Pulver, Rogg; **Luzern:** Weibel; **Solothurn:** Pfähler; **Olten:** Schmid; **Biel:** Stern; **Lenzburg:** Jahn; **Zofingen:** Ringier, **und in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 600 Y) [1860

[673E]

**CACAO SOLUBLE**
# Suchard
**LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER**
**VORZÜGLICHE QUALITÄT.**

[O. F. 9512]

## Seidene Kleider

und **Popelines** werden in allen Farben à ressort gefärbt und erreichen die grösste Vollkommenheit in **Farbe, Glanz** und **Apprêt,** bei 1859] **Ed. Printz, Basel,** [H1456Q
**Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.**

**Verbesserte**
## Rückenhalter

**gegen d. Schiefhalten des Oberkörpers für Knaben, Mädchen und Halbwachsene.**

Sehr bewährt durch vorzügliche Zurückhaltung des Schulterblattes, wodurch wesentliche Erweiterung der Brust erzeugt wird. [1822E

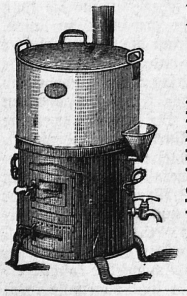
**C. Friederich Hausmann**
**Hecht-Apotheke St. Gallen.**

## Th. Scherrer

**Kameelhof — Multergasse 3**
**— St. Gallen. —**
Reichhaltigstes Lager
in fertigen [1637E
**Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.**
Selbstfabrikation
sämmtlicher Knaben-Garderobe
für 2 bis 15 Jahre.
Massaufträge rasch und billigst.
Auswahlsendungen franco.

**Gestickte Vorhangstoffe,**
**Bandes & Entredeux**
liefert billigst [1620E
**Eduard Lutz** in **St. Gallen.**
**Muster sende franco zur Einsicht.**

**Unzähligen Patienten,**
welche dem Fingerzeig der Broschüre (1775E
**„Magen-Darmkatarrh"**
folgten, ward noch Hülfe und vollständige Heilung von dem trostlosesten aller Uebel, dem **Verdauungsleiden.**
Prospekte und Broschüre sind gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen von
**J. J. F. Popp's Poliklinik**
in **Heide** (Holstein).



Prämirt an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich.

## Haushaltungs-Maschinen.

**Dampfwaschkessel** und **Herde** in verschiedenen Grössen, **Mangen, Waschwiegen, Auswring-Maschinen, Bügelöfen,** auf Kochherden verwendbar und andere, **Brat-** und **Backpfannen,** rund und oval, [1856
offerirt in **bester Qualität** und **solider Construction** zu **billigen Preisen**

**C. T. Amsler,** Apparaten-Fabrik,
(H1454Q) **Feuerthalen bei Schaffhausen.**
**— Illustrirte Prospecte gratis. —**

## VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher
**CACAO**
**feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich".** Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten **C. J. van HOUTEN & ZOON**
979E] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**
**Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.**

## Pensionnat de jeunes demoiselles

dirigée par M^elles **Guillaume** à **Neuchâtel.**

1862] Cet établissement est spécialement destiné aux jeunes filles voulant apprendre à fond le français tout en perfectionnant leur éducation. Agréable vie de famille, soins hygiènes, nourriture saine et abondante, grand et bel appartement avec jardin et bains du lac. Une institutrice seconde les directrices dans leur tâche, et rien n'est négligé pour répondre à la confiance des parents.

**Prix de pension** de **Fr. 1200 à 1000** suivant les chambres choisies.

**Références:** MM. **L. Karrer,** conseiller d'Etat, **Aarau;** Prof. Dr. **Müller,** Pfarrhaus **Waldau** (Berne); Madame **Elise Honegger** z. Landhaus, **St. Fiden-St. Gallen.**

(1670E)

**Spécialité de Chocolat à la Noisette.**

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.